

Weltreiches, Karl V.: „Es ist auch bekannt und liegt zu Tage, daß Eure Kaiserliche Majestät die Römische Krone ohne meine Hilfe nicht hätten erlangen können.“ Inmitten dieser österreichischen Gebirgswelt, und zwar gerade in Villach, verbrachte *Paracelsus* seine Jugendzeit, und in den Hüttenwerken und Laboratorien in Schwaz erwarb er sich seine chemisch-praktischen Kenntnisse. Die Schwazer Gruben beschäftigten bis zu 12000 Bergknappen und lieferten im Jahre etwa 50000 Pfund Silber. Durch eine über ein Jahrzehnt ausgedehnte Lehr- und Wanderzeit zum Besuch der Hohen Schulen (den Grad eines Dr. med. soll er in Ferrara, Italien, erworben haben) und zur praktischen Vertiefung seiner ärztlichen und chemischen Kenntnisse lernte er Europas Länder in West und Ost, in Nord und Süd kennen. Die Worte eines andern Großen (*Goethe*) lassen sich auch auf *Paracelsus* anwenden: „Was ich nicht erlernt hab', Das hab' ich erwandert.“ Im Jahre 1527 ist *Paracelsus* wohlbestallter Stadtarzt in Basel und Professor an der dortigen Universität; als solcher verbrennt er öffentlich im Johannisfeuer die „kanonischen“ Bücher der Medizin, vollzieht damit eine Absage an die Dogmen und Autoritäten der alten Heilkunde und tritt in einen offenen Kampf gegen die Ärzewelt des Abendlandes. Er muß aus Basel flüchten, und wieder hebt die alte Wanderzeit von Ort zu Ort, oder eine neue Sturm- und Drangperiode an, die mit seinem vorzeitigen Tode (im Alter von 48 Jahren) in Salzburg, 1541, ihren Abschluß findet. Er, der den Ruf eines Wunderdoktors genoß, erlag selbst einem langen schweren Leiden, und der verrufene Teufelsbündner und Goldkoch starb — gottesfürchtig und arm. Als ein Revolutionär wirkte er in drei altehrwürdigen „Künsten“, und schöpferisch wies er der Evolution derselben die künftigen Bahnen; es waren dies: Die „ärztliche Kunst“ (Heilkunst), die „alchemistische Kunst“ (Alchemie) und die „Apotheker-Kunst“ (Pharmazie). Er, der die große Welt (Makrokosmos) und den Menschen (Mikrokosmos) als eine Einheit und Ganzheit, auch in Kraft und Stoff, ansah, führte auch die Synthese zwischen den gesauten drei „Künsten“ durch, indem er sie auf das eine gemeinsame Ziel, den Menschen und dessen Wohlsein, ausrichtete. Die Alchemie soll nicht Gold und Silber machen, sondern Arzneien und Heilmittel gegen die Krankheiten, der Arzt soll Chemiker sein und die Krankheiten als chemische Vorgänge betrachten, und der Apotheker soll in der chemischen Bereitung und Behandlung der Arzneimittel erfahren sein. Die Reformation der Alchemie durch *Paracelsus* verlieh nun derselben nicht nur Lebensnähe mit neuen Problemen und neuem Ethos, sondern leitete auch hinüber zu einem eigenen Stand des Chemikers, indem an Stelle der früheren „alchemeyenden“ Mönche, Laien und Abenteurer gebildete Ärzte und Apotheker die Pflege der Chemie übernahmen. Mit diesem bedeutsamen Umbruch vollzog sich nun noch eine andere Art Standeserhöhung der Chemie, nämlich die alte Laienkunst fand über die Mediziner Eingang in die medizinischen Fakultäten der Universitäten. Von diesen neuen Pflegestätten aus bahnte sich eine neue Epoche der Chemie an, die als die „deutsche Chemie“ gekennzeichnet werden muß, und zwar von *Paracelsus* über *G. E. Stahl* hinaus, über den Zeitraum von etwa 1530—1780, als Jatrochemie oder medizinische Chemie, die grundlegend für die physiologische Chemie und Chemotherapie wurde. Vortr. schildert dann noch im einzelnen die umfangreichen chemischen Kenntnisse und Theorien des *Paracelsus* und deren Auswirkung in der Folgezeit, sowie die Rückwirkung auf die chemische Technik, indem der Bedarf der künstlichen Heilmittel (Salze, Säuren, Alkohol usw.) anregend und belebend das chemische Gewerbe beeinflusste. *Paracelsus* lehrte und schrieb wohl als einer der ersten deutsch, er lebte und wirkte ganz inmitten des Volkes, und er bewies durch sein ganzes Wesen und Schaffen sein eigenes Wort: „Ich danke Gott, daß ich ein deutscher Mann bin.“

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Dr. Dr. h. c. J. Bueh, Vorsitz der Verwaltungsrates des Stickstoff-Syndikates und ehemaliges Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie A.-G., beging am 27. Februar seinen 75. Geburtstag<sup>1)</sup>.

Dr. F. W. Kalle, Sohn des Gründers und seinerzeitiger Teilhaber der ehemaligen Firma Kalle & Co., späterer Aufsichtsratsvorsitzender der aus einer offenen Handelsgesellschaft in eine A.-G. umgewandelten Gesellschaft, seit 1937 stellvertretender Vorsitz der Aufsichtsrates der I. G. Farbenindustrie A.-G., dem er seit 1925 angehört, feierte am 19. Februar seinen 70. Geburtstag.

Dr. K. Lüdecke, Berlin, langjähriges Mitglied des VDCh, der 1919 wegen seiner Entdeckungen über die Überführung von Zucker in Glycerin die Adolf-v.-Baeyer-Denkünze erhalten hatte, feiert am 6. März seinen 60. Geburtstag.

Prof. Dr. G. Heller, ehemals a. o. Prof. für Chemie an der Universität Leipzig (Laboratorium für angewandte Chemie und Pharmazie), langjähriges Mitglied des VDCh, feierte am 1. März sein goldenes Doktorjubiläum. Prof. Heller steht im 74. Lebensjahr.

Direktor Dr.-Ing. R. Schall, Leiter des Aluminiumwerkes Bitterfeld der I. G. Farbenindustrie A.-G., das er durch die An-

wendung neuer Verfahren auf den modernsten Stand brachte, langjähriges Mitglied des VDCh, beging am 1. März sein 25jähriges Dienstjubiläum.

**Verliehen:** Geh. Kom.-Rat Dr. phil. h. c., Dr.-Ing. e. h. O. v. Petri, Nürnberg, der sich um die Universität Erlangen große Verdienste erworben hat, zu seinem 80. Geburtstag vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

**Ernannt:** Dr. K. Bodendorf, Breslau a. o. Prof. im Reichsdienst, zum o. Prof. in der Naturwissenschaftl. Fakultät der Universität Breslau unter Übertragung des Lehrstuhles für Pharmazeutische Chemie<sup>2)</sup>. — Dr. med. habil. Walter Schmid zum Dozenten für Pharmakologie und Toxikologie unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen. — Doz. Dr. E. Vogt, Marburg, n. b. a. o. Prof. für Physik (Metallphysik), zum außerplanm. Prof.<sup>3)</sup>. — Apotheker Dr. H. Vogt zum wissenschaftl. Assistenten unter Verleihung einer entsprechenden Stelle beim Pharmazeutischen Institut in Kiel. — Dr. phil. habil. K. Zerbe, Kiel, Dozent für chemische Technologie (Brennstoffchemie), zum außerplanm. Prof.<sup>4)</sup>.

**Gestorben:** Dr. O. Wacker, badischer Minister des Kultus und Unterrichts, früherer Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, im Alter von 41 Jahren am 14. Februar<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. diese Ztschr. 52, 352 [1930].

<sup>2)</sup> Vgl. ebenda 48, 519 [1933].

<sup>3)</sup> Vgl. ebenda 51, 778 [1934].

<sup>4)</sup> Vgl. ebenda 50, 90 [1937].

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### Echtheitskommission der Arbeitsgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie.

[Zum Nachfolger des verstorbenen Professor Dr. Paul Kraiss<sup>1)</sup> in dessen Eigenschaft als Vorsitzender der Echtheitskommission der Arbeitsgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie im Verein Deutscher Chemiker e. V. wurde Herr Dr. E. Klahre, Augsburg, ernannt.

Die erste Sitzung fand unter seiner Leitung in Frankfurt a. M. am 18. Januar 1940 statt.

Die Echtheitskommission setzt sich nunmehr aus folgenden Herren zusammen:

Dr. E. Klahre, Vorsitzender, Augsburg.

Dr. Naumann, stellvertr. Vorsitzender, Frankfurt a. M.

Dr. G. zum Tobel, Schriftführer und Kassenwart, Krefeld.

Professor Dr. Brass, Prag.

Professor Dr. Haller, Riehen b. Basel.

Dr. Kessler, Ludwigshafen a. Rh.

Dr. Rabe, Leverkusen a. Rh.

Dr. Schleber, Reichenbach i. V.

Professor Dr. Schramek, Dresden.

Dr. Viertel, Berlin-Dahlem.

<sup>1)</sup> Nachruf diese Ztschr. 52, 654 [1939]; ausführliche Würdigung seiner Leistungen in der Echtheitskommission, ebenda 48, 905 [1933].

Am 16. Februar 1940 verschied plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalles unser Chemiker Herr

## Dr. Erich Kronholz

Der Entschlafene stand 30 Jahre in unseren Diensten und trat am 1. Januar 1934 in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat stets mit vorbildlicher Pflichttreue und großem Erfolg in unserem Werk gearbeitet und uns seit kurzer Zeit wieder seine Arbeitskraft für die Dauer des Krieges zur Verfügung gestellt. Leider hat der plötzliche Tod seiner ihm liebgewesenen Arbeit ein schnelles Ende gesetzt. Er hat sich als Wissenschaftler und Betriebsführer bleibende Verdienste erworben.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

### I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Werk Höchst

<sup>1)</sup> Vgl. diese Ztschr. 50, 858 [1937].